



**Angelika Strotmann**

***Der historische Jesus***  
*Eine Einführung*  
(UTB, 3553)

Paderborn: Schöningh 2012. 193 S. €14,99  
ISBN 978-3-8252-3553-6

### **Gudrun Guttenberger (2013)**

Über den historischen Jesus so schreiben, dass Studierende und interessierte Laien solide informiert werden, dass sie die hermeneutischen und methodischen Herausforderungen in ihrer geschichtlichen Dimension verstehen können und dabei Interesse und Überblick nicht verlieren und dies mit einem Seitenumfang, der den Gewohnheiten einer beschleunigten Gesellschaft und den Anforderungen der modularisierten Studiengänge gerecht wird, ist eine beträchtliche Herausforderung. Die Verfasserin hat sich dieser Herausforderung gestellt und ein gut lesbares, übersichtliches und hermeneutisch reflektiertes Buch über den historischen Jesus vorlegt, das insbesondere Studierenden in Bachelor-Studiengängen zu empfehlen ist. Die Vf.in stellt in einer Einleitung zunächst Vorhaben und Programm des Buches vor; anschließend führt sie in hermeneutische Fragen ein (Rekonstruktionscharakter und Unverzichtbarkeit, „erinnerter Jesus“) und achtet dabei besonders darauf, ihre Leser und Leserinnen zur aufmerksamen Lektüre zu motivieren und ihre Anstrengungsbereitschaft zu stärken.

Die neun Kapitel des Buches schließen sämtlich mit zwei bis drei weiterführenden Literaturhinweisen, die kurz kommentiert sind und damit zur Lektüre motivieren sollen. Das erste Kapitel ist der Forschungsgeschichte gewidmet (wie üblich eingeteilt in drei Phasen) und schließt mit einem kurzen Fazit ab, das die Distanz der Vf.in zum Bild Jesu als eines *uneschatologischen Weisheitslehrers* verrät, zugleich aber diese Distanz wiederum hermeneutisch reflektiert und Lesende somit dazu anregt, das erworbene hermeneutische Problembewusstsein anzuwenden. Das zweite Kapitel stellt die Quellen für die Jesusforschung vor. Wichtige Texte werden wiedergegeben, umfangreichere (EvThom) in beispielhaften Ausschnitten zitiert. Das Kapitel schließt mit einer kurzen Einführung in die Kriterien der historischen Jesusforschung (Kontext- und Wirkungsplausibilität nach Theißen). Das dritte Kapitel ist den *Eckdaten* (Herkunft, Wirkungszeit, Tod) gewidmet. Dabei hält die Vf.in sowohl eine davidische Herkunft als auch das bereits zurückliegenden Versterben des Vaters Jesu für gut möglich. Im vierten Kapitel wird in die Lebenswelt Jesu eingeführt. Ein erster Abschnitt thematisiert antijudaistische Jesusbilder und stellt die ethnische, nicht-religiöse Konnotation des Begriffs *Ioudaios* (also Judäer, nicht Jude) heraus; ein zweiter Abschnitt führt in die Galiläaforschung ein, ein dritter gibt mit kurzen Charakterisierungen der Priestern und Leviten sowie der sogenannten *Parteien* oder *Sekten* bei Josephus (Sadduzäer, Essener, Pharisäer) und der prophetisch-charismatischen Erneuerungsbewegungen (Theudas, Zeloten) einen ersten Einblick in die Differenzierungen

der jüdischen Gesellschaft. Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit Johannes dem Täufer als Lehrer Jesu. Vorgestellt werden die biographischen Eckdaten und die Verkündigung des Johannes (Taufe und Gerichtspredigt). Der zweite Teil des Kapitels ist Jesus als Schüler des Johannes (Taufe durch Johannes, Johannes in der Verkündigung Jesu, Anknüpfung an Johannes) gewidmet sowie seiner Berufung (Verweis auf Lk 10,18 und Mk 1,13 verbunden mit dem exorzistischen Charisma verstanden als „Realsymbole der schon angebrochenen Königsherrschaft Gottes“ [S. 97]) und dem Beginn seiner eigenständigen Wirksamkeit. Die Vf.in ist hinsichtlich der Belastbarkeit einer solchen Rekonstruktion der Berufungserfahrung Jesu eher optimistisch. Das sechste Kapitel skizziert die Reich-Gottes-Verkündigung Jesu (in traditionellem Zuschnitt: Übersetzung von *basileia*, antikjüdischer Kontext mit JHWH-Königtum und apokalyptischer Tradition, Gegenwartigkeit und Zukünftigkeit, politisches Interpretationspotential und Gerichtsverkündigung). Schlussbemerkungen zur Gerichtsverkündigung Jesu, die darauf zielen, diese plausibel zu machen (S. 118), zeigen erneut die besondere Aufmerksamkeit der Vf.in für Verstehenshindernisse studentischer Lesenden. Die Wundertradition sowie das Jüngerthema bespricht S. im siebten Kapitel, das mit „Die Realsymbole der Königsherrschaft Gottes“ überschrieben ist. Sie knüpft damit an ihre Interpretation der Berufung Jesu (S. 94-97) an und nimmt zugleich eine entschiedene Zuordnung vor, die ihre Bevorzugung eines prophetisch-eschatologischen akzentuierten Jesusbilds erkennbar macht. Mit einer hermeneutischen Vorbemerkung zum Wunderverständnis steigt die Vf.in in die Vorstellung der Wundertradition ein. Sie thematisiert kurz die Quellenlage und stellt anhand der Typisierung Theißens (Exorzismen, Therapien, Normenwunder als Nachwirkung des historischen Jesus und Rettungs-, Geschenkwunder und Epiphanien als Ausdruck des Osterglaubens) eine Einschätzung zur historischen Authentizität ab (Exorzismen und Therapien). Exorzismen und Therapien werden anschließend hermeneutisch reflektiert und anhand von Beispielen kurz erläutert (Mk 3,23-26; Glaubensmotiv). Eingeschoben sind kurze Bemerkungen über den Magierbegriff (S. 125). Der Abschnitt schließt mit einer erneuten Bestimmung der Wundertaten als Realsymbolen der Gottesherrschaft. Das Jüngerthema wird auf die Funktion der (offenen) Tischgemeinschaften Jesu und unter der Überschrift der *Wanderexistenz* auf das radikale afamiliäre Ethos der Nachfolgesprüche hin fokussiert. Der Abschnitt schließt mit Überlegungen zum 12er-Kreis und von Ebner inspirierten Überlegungen zur Interpretation der Aussendungsrede (Aussendung von Ehepaaren). Das achte Kapitel zeichnet die Ethik Jesu nach und räumt Sabbathalacha, Nächsten-, Feindes- und Fremdenliebe sowie Scheidungsverbot einen je eigenen Abschnitt ein. Erneut beginnt das Kapitel mit einer kurzen Skizze der Forschung zum Verhältnis der Ethik Jesu zur Tora. In Anschluss an Stegemann u. a. profiliert S. Jesus als „toratreuen Juden“ (S. 141). Den Stürmerspruch (Q 16,16f) bestimmt die Vf.in als nicht jesuanisch. Bei der Besprechung der Sabbatkontroversen wird die Vereinbarkeit mit zeitgenössischer Sabbathalacha auf dem Hintergrund eines eschatologischen Sabbatverständnisses (S. 149) hervorgehoben. Das Scheidungsverbot wird – dem Kontext im Mkev entsprechend – mit schöpfungstheologischen Motiven verbunden und auf diesem Weg als mit der Tora kompatibel interpretiert (S. 153). Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit dem Tod Jesu; nach einem Durchgang durch die Quellen und deren historischer Bewertung wird zunächst die Funktion der römischen Behörden (Pontius Pilatus) und anschließend die Rolle des Synhedriums besprochen. Als mögliche Anklagegründe werden der Blasphemievorwurf ablehnend, das Tempelwort kritisch und ein möglicher Messiasanspruch zustimmend besprochen. Bereits in der Einführung hatte die Vf.in angekündigt, auf eine Diskussion eines möglichen Messiasanspruches Jesu, eines Messiasglaubens seiner Anhänger und der Auferstehungserscheinungen verzichten zu müssen (S. 12).

Wichtige Gewährsleute der Vf.in sind u.a. Martin Ebner, Wolfgang Stegemann und Christoph Niemand. Der Gesamtaufriß orientiert sich trotz einiger Abweichungen und inhaltlicher Eigenständigkeit noch deutlich am Lehrbuch von Theißens/Merz.

Das Vorhaben, auf knapp 200 (kleinen) Seiten eine Einführung in die historische Jesusforschung zu verfassen, erfordert notwendigerweise eine sehr entschiedene didaktische Reduktion, die an der ein oder anderen Stelle diesem oder jenem Lesenden zu weit gehen oder als unausgewogen erscheinen könnte. Insgesamt erscheint diese der Rezensentin jedoch vertretbar und gelungen. Ebenfalls der Kürze geschuldet ist eine gewisse Tendenz zu affirmativen Äußerungen (z.B. S. 72f zu Galiläa); sicher wäre eine Leserlenkung, die einzelne Texte eindrücklicher vorstellt, stärker zum Abwägen von Argumenten anregt und zur Teilnahme an der Forschungsdiskussion hinführt, wünschenswerter. Die Vf.in schätzt die Lese- und Lerngewohnheiten der Mehrzahl von Studierenden der modularisierten Studiengänge jedoch realistisch ein und kommt deren Bedürfnissen mit ihrer Präsentationsform und der Wahl ihrer Lernwege entgegen.

Das Buch schließt mit einem knappen Namens- und Sachregister sowie einem Abkürzungsverzeichnis. Beigegeben sind eine Palästina-Karte sowie einige Tabellen (z.B. Todestag Jesu nach den Synoptikern und Johannes) und Abbildungen (z.B. genageltes Fersenbein). Die Nutzung wird durch die Entscheidung für Endnoten nicht erleichtert.

**Zitierweise** Gudrun Guttenberger. Rezension zu: *Angelika Strotmann. Der historische Jesus. Paderborn 2012* in: bbs 2.2013  
<[http://www.biblische-buecherschau.de/2013/Strotmann\\_Jesus.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2013/Strotmann_Jesus.pdf)>.